Einfach himmlisch Impuls im November 2026

„Diese Landschaft … einfach himmlisch!“

Solche Ausdrücke kennen wir, wenn wir etwas Schönes mit anderen Worten nicht beschreiben können. „Einfach himmlisch“ trifft auch auf das Fest Allerheiligen zu, was wir am 1. November gefeiert haben. Die Heiligen „erleben“ in ihrer zeitlosen Gegenwart Gottes, was Gott allen zusagt, die „guten Willens sind“.

Ich finde es gut, dass gerade in einem Monat, in dem die Natur abstirbt, das Tageslicht weniger wird, und der eher negativ wahrgenommen wird, die Kirche mit ihren Gläubigen, einschließlich der Verstorbenen, an ihre Zukunft denkt.

Der trübe November, die kälter werden Temperaturen, der Nebel, frühe Dunkelheit am Abend. Das kommt nicht wirklich „himmlisch“ rüber.
Und doch ist der wahre Himmel in Jesus Christus auf die Erde gekommen, damit wir ein Teil dieses Himmels werden.

Das Fest Allerheiligen öffnet uns die Tür zum Himmel einen Spalt, damit wir erahnend ausschauen dürfen, nach dem, was uns einmal „blühen“ wird.
Im Hochgebet an diesem Festtag heißt es: „Heute schauen wir deine heilige Stadt, unsere Heimat, das himmlische Jerusalem“. Dorthin sind wir gemeinsam unterwegs inmitten der Welt.

Ausgerichtet auf das himmlische Jerusalem sind wir unterwegs in der Zeit und noch ganz irdisch.
Gerade deshalb ist es wichtig, dass wir unser Ziel nicht aus den Augen verlieren und dem entsprechend unser Leben gestalten.
Wenn Menschen nach einem Gespräch mit uns sagen: „Das war eine himmlische Begegnung“, dann sind wir auf dem richtigen Weg.

Allerheiligen ist nicht das Fest der großen und bedeutenden Namen. Es ist das Fest, das alle angeht, das allen Getauften eine Hoffnung schenkt.
Die himmlische Heimat ist uns bereitet, unser Leben hat ein Ziel und einen Sinn.

Christus ruft uns auf, ihm nachzufolgen auf dem Weg des Lebens, der Liebe und der Hoffnung.
Dieser Hoffnung dürfen wir ein Gesicht geben, unser Gesicht, damit durch uns und durch unser Handeln die Welt immer himmlischer wird.

Der trübe November ist in diesem Sinne voller Hoffnung und Licht.

Bernhard Schuler, Freiburg